

Regierungsratsbeschluss

vom 14. November 2023

Nr. 2023/1872

KR.Nr. K 0195/2023 (DDI)

Kleine Anfrage Melina Aletti (Junge SP, Olten): Testmöglichkeiten für sexuell übertragbare Krankheiten Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Das Thema sexuell übertragbare Krankheiten ist aus verschiedenen Gründen schambehaftet. Deshalb lassen sich viele Menschen nicht testen. Das führt dazu, dass Fälle von Chlamydien und Gonokokken, aber auch von HIV oder Syphilis nicht erkannt werden. Das wiederum begünstigt die Weiterverbreitung der Erreger. Ein Grossteil der Infektionen mit Chlamydien verläuft asymptomatisch. Diese Personen wissen also nicht, dass sie andere anstecken können. Chlamydien können aber schwerwiegende Folgen haben, z.B. Bauchhöhlenschwangerschaften und bei beiden Geschlechtern Unfruchtbarkeit. Es ist also wünschenswert, dass diese Infektionen erkannt und behandelt werden, so dass keine Weiterverbreitung stattfindet.

Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass ein niederschwelliges und kostengünstiges Testangebot vorhanden ist, und dass dieses in der Bevölkerung auch bekannt ist. In der Stadt Zürich können sich beispielsweise Menschen unter 25 Jahren im Rahmen eines Pilotprojektes gratis testen lassen. Im Kanton Solothurn stehen Testmöglichkeiten bei den Solothurner Spitälern zur Verfügung. Online kann man allerdings nur gerade eine Telefonnummer herausfinden, Angaben zu möglichen Terminen, ob die Tests auch anonym gemacht werden oder was die Kosten sind, fehlen gänzlich.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Testmöglichkeiten für sexuell übertragbare Krankheiten gibt es im Kanton Solothurn?
2. Gemäss Zahlen vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) ist die Inzidenz im Kanton Solothurn tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Liegt das daran, dass bei uns weniger getestet wird?
3. Werden im Kanton Solothurn wohnhafte Personen, die in einem anderen Kanton positiv auf eine dieser Krankheiten getestet werden, als Fälle im Kanton Solothurn oder im «Testkanton» geführt?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, das Test-Angebot zu verbessern und zu vereinfachen?
5. Wie beurteilt der Regierungsrat den Informationsstand der Bevölkerung in Bezug auf dieses Thema?

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Vorbemerkungen

Die Zahlen einiger sexuell übertragbarer Erkrankungen haben in der Schweiz in den letzten Jahren zugenommen, glücklicherweise blieb die Zahl der HIV-Fälle in etwa stabil. Der Anstieg der Fallzahlen hat nicht nur mit einer effektiven Zunahme der Fälle zu tun, sondern insbesondere mit vermehrten Testungen und mit einer höheren Sensibilität der Tests. Wichtige Faktoren, um sexuell übertragbare Krankheiten zu verringern, sind nicht nur die Früherkennung und der Zugang zu Testmöglichkeiten, sondern auch Aufklärungsarbeit und die Entstigmatisierung von sexuell übertragbaren Krankheiten sowie zielgruppengerechte Kampagnen.

3.2 Zu den Fragen

3.2.1 Zu Frage 1:

Welche Testmöglichkeiten für sexuell übertragbare Krankheiten gibt es im Kanton Solothurn?

Die Tests auf sexuell übertragbare Krankheiten können bei Leistungserbringern in den Grundversorgungspraxen durchgeführt werden, bei Facharztpraxen für Gynäkologie, Urologie sowie Infektiologie oder in der Solothurner Spitäler AG (soH).

3.2.2 Zu Frage 2:

Gemäss Zahlen vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) ist die Inzidenz im Kanton Solothurn tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Liegt das daran, dass bei uns weniger getestet wird?

Die Trends im Testverhalten werden über das BerDa-System (ein speziell für sexuell übertragbare Krankheiten eingerichtetes Beratungs- und Datenerfassungssystem) national analysiert. Die Daten stammen von 23 zertifizierten VCT-Zentren (Voluntary Counselling and Testing), darunter sind Checkpoints, Spitäler, Zentren für Sexarbeitende sowie private Teststellen. Die Analysen zeigen eine starke Zunahme an Testungen. Eindrücklich sieht man jeweils eine Zunahme der Testungen während gezielt geführten Testkampagnen für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), bei welchen während einer gewissen Zeit die Tests zu stark reduzierten Preisen angeboten werden. Die expliziten Testzahlen aus dem Kanton Solothurn liegen uns nicht vor, lediglich die Fallmeldungen. Im kantonalen Vergleich sehen wir am Beispiel der Fallmeldungen für Gonorrhoe für das Jahr 2022 die höchsten Inzidenzen pro 100'000 Einwohnerinnen und Einwohnern in den Kantonen Basel-Stadt (67.33), Waadt (76.9), Zürich (106.54) und Genf (129.16); zum Vergleich liegt der Schweizer Schnitt bei 58.97 Fällen pro 100'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und im Kanton Solothurn liegt der Wert bei 37.46. Für die höheren Inzidenzen in Kantonen mit grossen Städten dürfte zum einen das grössere Testangebot in den Zentren eine Rolle spielen, jedoch auch die grössere Bevölkerungsdichte und damit die leichtere Übertragung. Sämtliche Statistiken sind auf der Website des Bundesamtes für Gesundheit unter der Rubrik Zahlen & Statistiken zu finden.

3.2.3 Zu Frage 3:

Werden im Kanton Solothurn wohnhafte Personen, die in einem anderen Kanton positiv auf eine dieser Krankheiten getestet werden, als Fälle im Kanton Solothurn oder im «Testkanton» geführt?

Bei sämtlichen Infektionskrankheiten ist der Wohnkanton für die Überwachung und Bekämpfung zuständig. Unabhängig vom Teststandort ist für die Fallmeldung der Wohnsitz der positiv getesteten Personen relevant.

3.2.4 Zu Frage 4:

Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, das Test-Angebot zu verbessern und zu vereinfachen?

Grundsätzlich kann die Motivation einzelner Zielgruppen, sich testen zu lassen, mit niederschweligen Testangeboten, subventionierten Testangeboten oder mit der Förderung von zu Hause durchgeführten Screening-Tests erhöht werden.

Für die Kosteneffektivität von präventiven Tests sind die Prävalenz (das Vorkommen der Erkrankung in der Bevölkerung) und deren Krankheitsfolgen massgebend. Nicht jede Infektionskrankheit hat dieselben Folgekosten. Beim HIV-Screening ist die Kosten-Nutzen-Effizienz selbst in Ländern mit geringer Prävalenz, wie z.B. in der Schweiz, hoch. Bei anderen Tests wie zum Beispiel dem Chlamydien-Screening sind diese Zahlen nicht mehr so eindeutig. Die Prävalenz von Chlamydien-Infektionen ist mit 0.145% in der Schweiz (0.13% Kt. SO) sehr tief und die Kosteneffektivität breit angelegter Testungen damit kaum gegeben. Anders ausgedrückt ist jedoch eine Kosteneffektivität da zu erwarten, wo wir eine höhere Prävalenz haben, sei dies wegen höherer Bevölkerungsdichte wie in den Grosstädten und/oder in Zielgruppen mit erhöhter Prävalenz (MSM, Sexarbeitende).

3.2.5 Zu Frage 5:

Wie beurteilt der Regierungsrat den Informationsstand der Bevölkerung in Bezug auf dieses Thema?

Der Informationsstand der Bevölkerung ist schwierig zu messen, aber die Möglichkeit, sich zu informieren und informiert zu bleiben, ist gewährleistet. Insbesondere wurde auf Bundesebene das – an die erfolgreiche Stopp Aids-Kampagne anschliessende – Nationale Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) bis Ende 2023 verlängert und das Folgeprogramm ist in Erarbeitung. Schliesslich trägt auch die gemäss Lehrplan durchgeführte Sexualaufklärung in den Schulen dazu bei, dass der Informationsstand in Bezug auf sexuell übertragbare Krankheiten erhöht wird.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Departement des Innern
Gesundheitsamt
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat